

SCHLIESSUNG DES STUDIENGANGES ISRAELWISSENSCHAFTEN AN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

Zum Ende des Sommersemesters 1998 enden die Arbeitsverträge für drei von vier Wissenschaftlerinnen des Seminars für Israelwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin. Die von der Struktur- und Berufungskommission Asien- und Afrikawissenschaft 1992 beschlossene und vom Berliner Senat bestätigte C3-Professur für Israelwissenschaften sowie die dazugehörigen Assistentenstellen wurden gestrichen bzw. - den Berliner Sparzwängen folgend - zur Streichung vorgeschlagen. Selbst für eine Gastprofessur, mit deren Hilfe der Vertrauensschutz von annähernd 30 Studierenden gewährleistet werden sollte, fehlt der Universität - nach Angaben ihrer Vizepräsidentin - das Geld. Das mehrjährige Ringen um den Erhalt und die produktive Fortsetzung von modernen Israelstudien an der Humboldt-Universität endet somit - im 50. Jahr der Existenz des Staates Israel - in kalter Abwicklung.

Die ersatzlose Eliminierung des einzigen Studienganges in Deutschland, der die Beschäftigung mit dem Staat Israel in seinem regionalen Umfeld zum Gegenstand hat, kann angesichts deutscher Verantwortung vor der Geschichte, des gegenwärtigen nahöstlichen Geschehens und aktueller innerdeutscher Befindlichkeit nur als kurz-sichtig und verfehlt bezeichnet werden. Gerade die Vermittlung von Kenntnissen über die moderne hebräische Sprache und Literatur bzw. die bestimmenden historischen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und geistigen Entwicklungen in Israel zielte darauf ab, Verständnis für Geschichte und Gegenwart des jüdischen Staates und des Nahostkonfliktes sowie für die Spezifik des deutsch-israelischen Verhältnisses zu wecken. Dazu gehörte nicht zuletzt die kritische Auseinandersetzung mit der einseitigen bzw. verzerrten Widerspiegelung Israels und nahöstlicher Gegensätze in Politik, Medien und Wissenschaft der DDR.

Für den Erhalt der Israelwissenschaften und der Hebräisch-Ausbildung an der Berliner Humboldt-Universität haben sich in den vergangenen Jahren namhafte Wissenschaftler aus Deutschland, Israel, den USA und Österreich sowie Politiker aus dem In- und Ausland eingesetzt. So ließ der israelische Präsident Ezer Weizmann am 22. Juli 1996 den Studenten der Israelwissenschaften schriftliche mitteilen, daß aus seiner Sicht der Fortsetzung des Studienganges an der Humboldt-Universität große Bedeutung zukomme. In gleichem Sinne äußerten sich u.a. der Präsident der Baltimore Hebrew University, Robert O. Freedman, und der Präsident der Association of Israel Studies, Ilan Peleg (USA).

Mit der Schließung des Studiengangs und des Seminars für Israelwissenschaften verschwindet der einzige Konzentrationsspunkt jüdischer und hebräischer Studien an der Humboldt-Universität, ein Lehr- und Forschungsgegenstand, dessen Traditionslinie bis in die Gründungszeit der Berliner Universität zurück reicht. Gleichzeitig wird ein Zweig aus dem Geist der Alma Mater Berolinensis herausgeschnitten, der im letzten Jahrzehnt kräftig grünte und Früchte trug. Davon zeugen für den Zeitraum 1990-97:

- zeitweilig über 100 Studierende im Fach Israelwissenschaften (WS 1994/95);
- wissenschaftliche 'Dienstleistungen' für zahlreiche weitere Studierende aller drei Berliner Universitäten, insbesondere in der Sprachausbildung;
- Drittmittelprojekte und zahlreiche Publikationen (allein elf eigenständige Buchpublikationen - Lehrbücher, wissenschaftliche Monographien, Übersetzungen israelischer Belletristik u.a.);
- Aufbau und Pflege umfangreicher nationaler und internationaler Wissenschaftskontakte.

In Anbetracht der Anstrengungen und Diskussionen in der Berliner Öffentlichkeit, das Gedenken an den Holocaust lebendig zu erhalten und Geschichtserfahrung an künftige Generationen weiterzugeben, wäre der Erhalt einer universitären, der Öffentlichkeit zugänglichen Lehr- und Forschungseinrichtung - als lebendiger Stätte der Erinnerung, der Mahnung, der Verpflichtung und der Wiedergutmachung - eine höchst sinnvolle 'flankierende Maßnahme' zum Denkmalsbau und ein Versprechen an die Zukunft gewesen. Gleichmaßen vergibt die Humboldt-Universität eine Chance, ihre nationale und internationale Reputation zu erhalten und zu bekräftigen. Dem Mosaik jüdischer Studien im Raum Berlin/Brandenburg wird künftig ein Stein bzw. Farbton fehlen.

Angelika Timm